

Alt-Möggeldorf

HEFT

3

März 1957

5. Jahrgang



Der
Kirchenberg
von
Westen
gesehen.

Photo:
Fritz Hoppert



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Möggeldorfs e. V.

Zu unserem Bilde.

Der Kirchenberg von Westen her gesehen. Foto: Fritz Hoppert.

Die Ansicht — mit eine der schönsten von Mögeldorf — umfaßt den Kirchenberg, der in früheren Jahrhunderten mit Burgberg, auch Burgstall angesprochen wurde. Die Burg, ein alter Altdorfer Amtshof, in dem Kaiser Konrad II. im Jahre 1025 und 1030 übernachtete und Kaiser Karl der IV. im Jahre 1349 für längere Zeit Wohnung nahm, wurde 1482 abgebrochen und auf altem Grund und wohl auch in der alten Form von dem Nürnberger Bürger Hans Tetzels neu erbaut. Dieser Tetzelsche Bau steht heute noch und wird nach einem späteren Besitzergeschlecht als Hallerschloß bezeichnet (Kirchenberg 9).

An der Westseite des Schloßhofes stand eine gewaltige Scheune, die uns durch eine Zeichnung überliefert ist, 1686 durch den Altdorfer Pfleger Georg Andreas Imhof aber abgebrochen und zu einem Wohnbau umgeformt wurde. Auch dieser Imhofbau ist bis heute erhalten (Kirchenberg 7.)

Daß neben dem Amtshof eine Kapelle zu stehen kam, ist wohl selbstverständlich. Diese Kapelle, die uns aus dem Jahre 1350 überliefert ist, wurde in den Jahren 1414 - 1416 zur heutigen Pfarrkirche erweitert. Auch das Pfarrhaus entstammt diesen Jahren.

An den Kirchenberg schließt sich im Vordergrund das Mühlenviertel an, mit der ursprünglichen Mahlmühle, die 1591 durch den Nürnberger Nikolaus Rumpler zur Papiermühle ausgebaut wurde. Im Vordergrund steht das sogenannte Lumpenhäuschen, in dem die Lumpen, die zur Papierfabrikation notwendig waren, gesammelt, sortiert, gewaschen und aufbewahrt wurden. Um 1850 wurde dieses Häuschen von der Gemeinde erworben und fungierte von da ab als Büttel- (Gemeindediener) Wohnung (Kirchenberg 2.) Das Bild repräsentiert den ältesten Teil, gewissermaßen die Keimzelle von Mögeldorf.

Laufmaschinen

in der

Strumpfklinik ERIKA AUER

Mögeldorfer Hauptstraße 23 (gegenüber Apotheke)

- Stopfen
- Knopflöcher
- Endeln
- Chemische Reinigung

Alt-Mögeldorf im Spiegel des Privatrechts

von Dr. Dr. Dieter Walthert

II. Fortsetzung und Schluß

Diese Rechtsform soll nach Presseveröffentlichungen die Grundlage für den gesetzlichen Güterstand unseres künftigen bundesdeutschen Ehegüterrechts bilden. Nach dem Ansbacher Intestaterbrecht wurde z. B. der überlebende Ehegatte dadurch begünstigt, daß er nicht nur den Vorverstorbenen mitbeerbtete, sondern auch an sämtlichen Erbteilen der Kinder das sog. Beisitz-Recht, d. h. das unbeschränkte Nutznießungsrecht hat, solange diese in seinem Brote stehen.

Dieses Beisitzrecht gilt heute noch, wenn ein überlebender Ehegatte vor 1900 seinen stehelichen Wohnsitz in einem der zuvor aufgeführten Ansbacher Anwesen in Mögeldorf begründet hat und der Vorverstorbene kein Testament, jedoch Kinder hinterlassen hat.

Das Allgemeine Preußische Landrecht der deutschen Rechtsgelehrten Cocceju und Suarez von 1792 kann für sich in Anspruch nehmen, daß es als das umfassendste und neuzeitlichste Gesetzgebungswerk über das Privatrecht gilt. Es besteht aus mehreren Bänden und zeigt im Aufbau eine gewisse Ähnlichkeit mit unserem BGB. Es behandelt nebeneinander die römisch-rechtlichen Begriffe und Vertragstypen, aber auch das deutschrechtliche Lehensrecht, die Leibeigenschaft, den Adelsstand, das Ehescheidungsrecht und vieles andere, was im Rahmen dieser Abhandlung nicht im einzelnen geschildert werden kann. Als Besonderheit regelt es z. B. die Ehe einer Standesperson zur linken Hand und läßt für die Ehescheidung bei kinderloser Ehe die beiderseits behauptete unüberwindliche Abneigung genügen.

Bis in unsere Tage sind vor allem die nachbarrechtlichen Bestimmungen sowie diejenigen über den Erwerb und Verlust von Dienstbarkeiten durch sog. unvorzählige Verjährung von aktueller Bedeutung.

Die Anwendung jener altrechtlichen Bestimmungen, welche je nach dem Rechte des erstehelichen Wohnsitzes ganz verschiedene Rechtsfolgen auslösen können, ist vor

Haus- und Küchengeräte

Gartengeräte

Eisenwaren und Werkzeuge

HERDE

WASCHMASCHINEN

ÖFEN

KÜHLSCHRÄNKE

Plastikwaren - Zinkwaren

Eisen Funke

Nürnberg-Mögeldorf, Laufamholzstr. 16

Telefon 58272

jetzt auch Färberstr. 42/44



NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

Für Freunde des Sports

Trainings-Anzüge	19.95	32.50	37.20
Trainings-Schuhe	15.85	17.20	29.—
Fußball-Schuhe	22.20	28.70	36.80
Match-Säcke	5.40	7.80	11.90
Rucksäcke	11.30	23.80	32.80
KLEPPER-Mäntel	74.80	79.80	

Verlangen Sie unseren Katalog

allein für erbrechtliche und güterrechtliche Fragen, aber auch bezüglich des Inhaltes und Ranges alter Reallasten, Wald-, Holz-, Weiderechten und von Fischerei-Gerechtigkeiten sowie für die Gemeinderechte von besonderer Bedeutung.

Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch sieht nämlich vor, daß für Ehen, die vor dem 1. 1. 1900 geschlossen worden sind, die güterrechtlichen Verhältnisse und die Beerbung beim Fehlen einer letztwilligen Verfügung sich nach dem alten Rechte richtet. Bei sehr alten Leuten kann es daher heute noch vorkommen, daß sie nach Nürnberger oder Ansbacher Intestaterbrecht beerbt werden.

Dieser kurze Überblick über die Privatrechtsentwicklung zeigt, daß diese entsprechend der territorialen Entwicklung von einer bunten Vielfalt zu einem bundeseinheitlichen Recht gelangt ist, welches nach jahrzehntelangen Vorarbeiten im Bürgerlichen Gesetzbuch mit seinen Nebengesetzen ebensoviel römisch-rechtliches wie deutsch-rechtliches Gedankengut enthält und immerhin das Kaiserreich, die Weimarer Republik und das Dritte Reich überdauert hat. Eine neue Form der Privatrechtszerplitterung ist jedoch vor allem seit dem letzten Krieg durch eine Gesetzgebungsinflation eingetreten, die ebenso bedenklich stimmt, wie die völlig verschiedene Entwicklung im abgetrennten Ost-Deutschland.

In beider Hinsicht tut die Erkenntnis not, daß gerade das Privatrecht aus der geschichtlichen Überlieferung herauswachsen soll, daß es allgemeinverständlich, übersichtlich und volksverbunden sein soll. Ein altes Sprichwort sagt: Wo viele Gesetze sind, da sind viele Laster, und: Je mehr Gesetze, je weniger Recht.

Wir ermahnen uns, die pausenlos Gesetzblätter und -Bände füllende Gesetzgebungsmaschine und den Paragraphen-Urwald zu beseitigen und uns gerade bei der immer von neuem notwendigen Anpassung der Überlieferung an die modernen Verhältnisse auf die Quellen des deutschen Privatrechts zu besinnen.

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER SCHREINERARBEITEN

GEORG QUENZLER

SCHREINERMEISTER

NÜRNBERG · OSTENDSTRASSE 195 · TELEFON 58575

Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer.

Aus dem Nachlaß einer alten Mögeldorferin wurde uns folgendes Gedicht zur Verfügung gestellt:

Die alte Uhr.

In meinem trauten Stübchen
hängt eine alte Uhr.
Ich seh sie oft am Tage
ein kurzes Weildchen nur.

Sie weiß daß ich geschäftlich
meine Pflicht erfüllen muß,
darum schlägt sie bedächt'g
den ersten Morgengruß.

Nach diesen ersten Grüßen
ist Stille um uns zwei,
ich dächte manches Verschen
und sie tickt mir dabei.

Sie tickt mir manche Stunde
des reinsten frohen Glücks
und sieht auf ihrer Runde
auf manches Leid zurück.

So werden wir noch gehen
ein kurzes Weildchen nur,
bis wir einst stille stehen,
ich - und die alte Uhr.

Sofie Heid.

1. Ein merkwürdiges Brauchtum in Mögeldorf

Vor etwa 80 Jahren lebte in Mögeldorf eine alte Frau N., die im Rufe stand, durch ihre Gebete und kultische Handlungen am Bett eines Schwerkranken eine Besserung im Befinden des Patienten herbeiführen zu können. Man nannte diesen Vorgang „Brauchen“.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Besuch dieser wundertätigen Frau, der stets in der Dämmerung, kurz nach Sonnenuntergang stattfand, war, daß keine „Beschreibung“, also keine Begrüßung, keinerlei Unterredung und keinerlei Unterhaltung mit Verwandten oder Nachbarn über den Besuch erfolgte. Es mußte ein Teller aus Zinn mit einem hierzu passenden Deckel unter dem Bett des Patienten bereit gestellt sein.

Niemand durfte während der Anwesenheit der Frau N. im Krankenzimmer verweilen. Dem Vernehmen nach goß sie unter Murmeln von Gebeten eine unbekanntes Flüssigkeit und den Inhalt einiger roher Eier in den bereitgestellten Teller, deckte diesen zu und schob ihn dann wieder unter das Bett, worauf sie sich lautlos wie sie gekommen war, entfernte.

Allen Familienangehörigen war es strengstens verboten den Inhalt des Tellers zu betrachten oder zu untersuchen.

Nach ein bis zwei Tagen erschien die Wundertätige wieder in den Abendstunden, sprach leise am Krankenbett ihre Gebete und verschwand lautlos samt dem Teller mit Inhalt aus dem Hause.

In ihrer Wohnung soll sie - so ging das Gerücht - aus dem Zustand der Oberfläche des Tellerinhaltes bestimmte Schlüsse gezogen haben, wie sich das weitere Schicksal des Patienten gestalten und welche Maßnahmen helfen würden.

Erst einige Tage später brachte sie den leeren Teller zurück, nahm eine Spende in Naturalien (Geld durfte nicht gegeben werden) in Empfang und berichtete über den voraussichtlichen weiteren Verlauf der Krankheit des Patienten und über etwaige Heilmittel.

Ich erinnere mich, daß im Jahre 1884 Frau N. an das Bett meiner damals zwei Jahre alten Schwester zum „Brauchen“ gerufen wurde, mit dem Erfolg, daß sich der Zustand dieser von allen bereits aufgegebenen Patientin zusehends besserte, diese vollständig gesundete und ein Alter von 73 Jahren erreichte.

Ob es nun eine natürliche Wende war, die den Krankheitszustand beendete, oder die Gebete der Frau, oder ihre Anordnung, man möge dem Mädchen statt der vom Arzt verordneten Arzneien nur angewärmtes Bier zum Trinken geben, blieb in Dunkel gehüllt. Damals schrieb man den Erfolg dem „Brauchen“ zu.

BAUUNTERNEHMUNG

HANS SENGENBERGER

vorm. Jean Sengenberger

Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau · Verputzarbeiten aller Art

NÜRNBERG, Laufamholzstr. 55 · Fernsprecher 58011 · Gegr. 1914

Erholung und Freude im

Tiergarten

Hauptkarte DM 8.—

Beikarte DM 6.—

Kinderkarte DM 3.—

*durch ein Jahresabonnement ab 1. April
gültig bis 31. März 1958*

(bitte Lichtbild besorgen)

2. Eisgewinnung in Mögeldorf vor 75 Jahren.

Wenn man sich an seine erste Jugend erinnert, so hat man das Gefühl, als ob damals — so um 1880 herum — der Winter nicht nur länger, schneereicher und kälter, sondern auch romantischer und abwechslungsreicher gewesen wäre. Schwere Schneepflüge mit vier Pferden bespannt, schafften freie Bahn für die zahlreichen Bauern- und Gewerbeschlitten, die mit lustigem Geläute eine eigenartige Stimmung schufen. Rechts und links der Straßen und freigeschaufelten Wege türmten sich hohe Schneemauern, die mit Durchgängen versehen in ein Labyrinth von Wegen und Weglein führten, in denen man sich kaum mehr zurechtfindet.

Und in den Wohnstuben dampften die großen Kachelöfen in denen schwere Eisenstöcke für die nötige Wärme sorgten. Bratäpfel dufteten, die Katze und der Hund reckelten sich vor Wohlbehagen am Ofen, die Mutter strickte und flickte und der Vater fabrizierte Späne als Anfeuerholz.

In dieser Zeit gab es noch keine Kälteerzeugungsmaschinen, die Haushalte hatten noch keine Kühlchränke und die Metzgereien und Brauereien noch keine Kühlanlagen. Die im Sommer benötigten Eismengen mußten im Winter sichergestellt werden und zwar tat das für Mögeldorf die ansässige Brauerei, die das Eis des Giuliniweiher (Ebensee) ausnützte, in ihren Eiskeller lagerte um sie im Sommer selbst zu verwenden, oder in größeren Brocken an die Metzger und Wirte gegen Bezahlung abzugeben, oder auch den Eisbeutel für einen Kranken zu füllen.

Das „Eisen“ war in den Wintermonaten eine willkommene Gelegenheit für die hiesigen arbeitslosen Mauerer, Steinbrecher, Steinhauer, Zimmerer und Handlanger, für die es damals noch keine Arbeitslosenunterstützung gab. Sie konnten sich hier bei 10 stündiger Arbeitszeit täglich etwa 2 Mark verdienen.

Die 15-20 Zentimeter starke Eisdecke wurde mit Axten, die mit sehr langen Stielen ausgestattet waren, in kleinere Flächen zerlegt, ein offener Wasserkanal geschaffen und auf diesen ans Ufer geflößt. Zum flößen hatte man lange Stangen, die mit eisernen Widerhaken versehen waren. Am Ufer standen die Männer mit den langen Zwickzangen, die die Schollen in die Zange nahmen, auf den festen Boden legten und auf die Schlitten oder Wagen verstaute. Sämtliche Brauereifahrzeuge und auch gemietete Bauernwagen waren eingesetzt um das gewonnene Eis in den Eiskeller der Brauerei an der Laufamholzstraße zu bringen.

Nach Arbeitsschluß versammelten sich die Beteiligten in der Brauerei, um ihre 2 Mark und einige Maß Bier im Werte von 22 Pfennigen in Empfang zu nehmen.

Selbstverständlich bildete die Schuljugend stets die größte Zahl der Zuschauer und beteiligte sich oft selbst an der nicht ungefährlichen Arbeit. Insbesondere drückten die Arbeiter hie und da ein Auge zu, wenn wir an den seichten Stellen des Ufers auf einer Scholle spazieren führen, oder auch von einer Scholle auf die andere sprangen. Ich bin bei einer solchen Gelegenheit einmal bis an die Brust ins Wasser gesaust. Das eisige Bad hat mir eigentlich nichts gemacht, aber die Prügel zu Hause waren nicht von Pappe.

3. Die „Röckerspießer“ von Mögeldorf.

Vor 80 Jahren zählte Mögeldorf noch 20 - 25 bäuerliche Betriebe, von denen die Mehrzahl im Winter Hausschlachtungen ausführten. Trotz ihrer Geheimhaltung seitens der Beteiligten drang dennoch das Gerücht von dem Schlachtfest in die Öffentlichkeit.

Dies veranlaßte in der Hauptsache ärmere Leute, meist zwei ältere Personen mit ver mummten Gesichtern und ausgerüstet mit Blechschüsseln und einem blechernen Krug in den Abendstunden vor der Haustüre des betreffenden Bauern zu erscheinen. Es wurde mit Schüsseln solange auf den Blechgeschirren getrommelt, bis sich die Haustüre auftat und jemand kam, um nachzuschauen was eigentlich los sei.

Nach dem Öffnen der Türe sagten die „Röckerspießer“ — so nannte man im Volksmund die nächtlichen Besucher — ein Sprüchlein auf, deß Inhalts, daß der Bauer doch so freundlich sein solle, aus seinem reichen Vorrat an Wurstsuppe und Würsten, Kraut und Fleisch eine Kleinigkeit abzugeben. War der Bauer kein Unmensch, dann nahm er die Gefäße in Empfang und füllte sie mit einigen Blut- und Leberwürsten, der gutgewürzten Wurstbrühe, mit Kraut und einigen Stücken Kesselfleisch. Unter Dankesworten verabschiedeten sich dann die Besenkten unerkannt von dem Bauern oder der Bäuerin.

Noch um das Jahr 1890 erzählte mir eine Teilnehmerin von einem derartigen, erfolgreichen „Röckerspießen“ beim Bauern Holweg in der Mögelderfer-Hauptstraße und schmunzelte über das nahrhafte Ergebnis.

F.



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft
Mögelderfer Hauptstr. 51 - Ruf 58337

Radio-Reparaturen
Elektro-Bedarfsartikel
Lampen und Lüster
Radiogeräte
Haushaltgeräte
Auto- und Motorradbatterien
Auch auf bequeme Teilzahlung!

Eintagsküken - Liefere nur erstkl. Material von Australorps,
New-Hampshire, Blausperber-Kenn-, Italiener
Leghorn

Rasse-Geflügelhof **BÜCHLER** Nürnberg-Mögeldorf
am Rehhof

Mögeldorf ehrt einen braven Mann.

Es war eine kleine schlichte, aber erhebende Feier, die die Arbeitsgemeinschaft, als Vorstadtverein, dem städtischen Arbeiter August Ochsenreither bereitete, der mit Wirkung vom 1. Februar 1957 in den Ruhestand trat.

Seit dem Jahre 1926 stand er im Dienste der Stadt und war von ihr in seinem und unserem heimischen Bezirk als Straßenkehrer eingesetzt, also ein Mann, der uns Tag für Tag den Weg ebnete und über 30 Jahre lang unsere Straßen und Plätze rein und betriebssicher erhielt. Ob man früh in die Arbeit ging, Ochsenreither und seine Kollegen arbeiteten bereits stundenlang, oder ob man abends nach Hause ging, sie waren noch da, um den Einsatz für den nächsten Tag zu besprechen. Ihm aber wurde es im Herbst und im Winter. Wenn Petrus den Straßenkehrern nicht gut gesinnt war, verwandelte er über Nacht die Straßen und Plätze in spiegelnde Eisflächen, oder deckte sie mit Schneemassen ein. Dann kam in der Nacht um zwei oder drei Uhr bereits der Einsatzalarm. Vorbei war es mit der Ruhe und dem Bett, die Pflicht rief. Und noch bevor der erste Mögelderfer den Kopf zum Fenster herausstreckte, um nach dem Wetter zu sehen, waren die Straßenkreuzungen, die Fußübergänge, die Verkehrsknotenpunkte und Kurven mit Sand bestreut oder von den Schneemassen geräumt. Ruhig und sicher konnte der Autofahrer und der Fußgänger seinem Ziele zustreben.

Diese Arbeit Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr, verrichtete Ochsenreither treu und brav und redlich, zwar im Auftrage der Stadt, aber mit Liebe für uns Mögelderfer. Dabei hatte er immer einen freundlichen Gruß für die Passanten, ein freundliches Lächeln für alle. Und wenn ihn einmal ein allzustrammer Autofahrer richtig mit Wasserspritzern und Staub eindeckte, dann winkte er ihm nach und nahm nichts für Übel.

Sein Beruf brachte es mit sich, daß er in Wind und Wetter, in Eis und Schnee, in der winterstarken Kälte und in der Gluthitze des Sommers arbeiten mußte. Einen großen Teil seiner Gesundheit brachte er seinem Beruf zum Opfer. Die Füße verweigerten allmählich den Dienst, das Herz ließ nach. Und so war er gezwungen in den Ruhestand zu gehen.

Alle das wurden wir bei dieser Feier erinnert und die Arbeitsgemeinschaft sprach diesem einfachen schlichten Mann, diesem braven Arbeiter, der in ganz Mögeldorf bekannt und geachtet, ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Sie überreichte ihm als sichtbaren Ausdruck dieser Gefühle, einen Geschenkkorb mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht viele schöne und glückliche Jahre in unserem lieben Mögeldorf zu verbringen.

3-Personen-Haushalt in Ebensee sucht ordentliche, zuverlässige Zugehfrau für tägl. 2-5 Stunden. Lohn n. Vereinb.

Offerten sind zu richten an:

W. Seim, Nürnberg, Blumröderstrasse 23. Telefon 58322.